

schließen können, ohne in unfruchtbare Phantasterei zu verfallen. Die herrlichen Musterleistungen der alten Meister müssen bei uns in anderer Weise lebendig bleiben als durch gedankenloses Kopieren; nur wenn wir prüfen, worin das Wesentliche dieser Leistungen besteht und wenn es uns gelingt, das bedeutungsvoll auch auf moderne Verhältnisse anzuwenden, kann es gelingen, dem scheinbar unfruchtbar gewordenen Boden eine neue blühende Saat abzugewinnen.

Dieser Versuch sollte trotz aller Hindernisse nicht gescheut werden. Selbst der Verzicht auf zahlreiche malerische Schönheiten und die weitestgehende Rücksichtnahme auf die Forderungen des neueren Bauwesens, der Hygiene und des Verkehrs sollten nicht soweit entmutigen, daß die künstlerische Lösung einfach aufgegeben wird und man sich mit einer bloß technischen begnügt, wie bei dem Bau einer Landstraße oder einer Maschine denn die erhebenden Eindrücke, welche künstlerische Formvollendung unablässig ausströmt, können auch in unserem vielgeschäftigen Alltagsleben nicht entbehrt werden. Man sollte meinen, daß gerade bei Städteanlagen die Kunst voll und ganz am Platze sei, denn dieses Kunstwerk ist es vor allem, das bildend auf die große Menge der Bevölkerung täglich und stündlich einwirkt, während Theater und Konzerte doch nur den bemittelteren Klassen zugänglich sind. Gerade die Verwaltungen der öffentlichen Stadtangelegenheiten sollten auch dieser Frage ihr Augenmerk zuwenden, und so dürfte denn auch der Nachweis wünschenswert sein, wie weit es möglich wäre, die Grundsätze der Alten mit den modernen Forderungen in Einklang zu bringen, welcher Untersuchung noch die folgenden letzten Abschnitte gewidmet sein sollen.